

# Volk's- & Anzeigebblatt.

Nro. 11. 31. Jahrgang.

Abonnementpreis,  
Bei der Redaktion 90 Pfg.,  
durch die Post bezogen 1 Mt.  
15 Pfg. vierteljährlich.

Erscheint  
Dienstag,  
Donnerstag  
& Samstag.

Einrückungs-Gebühr.  
Die 3spaltige Zeile od. deren Raum  
6 Pf. Anzeigen welche bis Montag,  
Mittwoch und Freitag Mittags  
eintreffen, finden Aufnahme.

Winnenden, Dienstag den 28. Jan. 1879.

## Bekanntmachung der Centralstelle für die Landwirthschaft, betreffend die Abhaltung von Unterrichtskursen über Obstbaumzucht.

Im kommenden Frühjahr wird ein Unterrichtskursus über Obstbaumzucht in Hohenheim, und sofern nicht alle Teilnehmer dort Raum finden, in Weinsberg an der K. Weinbauschule abgehalten.

Hiebei erhalten die Teilnehmer nicht nur einen leichtfaßlichen, dem Zweck und der Dauer des Kurses entsprechend bemessenen theoretischen Unterricht, sondern auch eine geeignete praktische Unterweisung über die Zucht und Pflege der Obstbäume. Zu dem Ende sind dieselben verpflichtet, nach Anweisung des Leiters des Kurses (in Hohenheim Garteninspektor Schüle, in Weinsberg Oekonomierath Mählhäuser) in der Baumschule und den Baumgütern der betreffenden Lehranstalt entsprechende Arbeiten zu verrichten, um die Erziehung junger Obstbäume, die Vereblung, den Baumschnitt und die Pflege älterer Bäume praktisch zu erlernen.

Die Dauer des Kurses ist neuerdings auf 10 Wochen festgesetzt, — 8 Wochen im Frühjahr und 2 Wochen im Sommer —, da eine gründlichere Ausbildung, als mit dem bisherigen 6wöchigen Kursus ermöglicht werden konnte, sich als wünschenswerth gezeigt hat.

Der Unterricht ist unentgeltlich, für Kost und Wohnung aber haben die Teilnehmer selbst zu sorgen. Uebrigens werden die oben genannten Leiter der Kurse auf möglichst billige Unterbringung der Teilnehmer Bedacht nehmen. Außerdem haben dieselben ein Vereblungsmesser, ein

Gartenmesser und eine Baumsäge anzuschaffen, was am Ort des Kurses selbst geschehen kann.

Unbemittelten Teilnehmern kann ein Staatsbeitrag bis zu 50 Mk in Aussicht gestellt werden. Das Gesuch um diesen Beitrag ist mit dem Zulassungsgesuch anzubringen und die Bedürftigkeit durch ein obrigkeitliches Zeugniß zu bescheinigen. Für ihre Arbeit erhalten die Teilnehmer nach Ablauf der ersten 14 Tage eine tägliche Vergütung von 35 Pf.

Bedingungen der Zulassung sind: zurückgelegtes 17. Lebensjahr, ordentliche Schulbildung, gutes Prädikat, Uebung in ländlichen Arbeiten. Vorkenntnisse in der Obstbaumzucht begründen einen Vorzug.

Gesuche um Zulassung zu diesem Unterrichtskursus sind, mit amtlichen Belegen versehen, bis längstens 20. Februar d. J. an „das Sekretariat der Centralstelle für die Landwirthschaft in Stuttgart“ einzubringen.

Die Zuteilung zu dem Kursus in Hohenheim oder zu dem in Weinsberg behält sich die Centralstelle vor, und wird hiebei die Entfernung zwischen dem Wohnort des Bittstellers und dem einen oder anderen Ort des Kurses maßgebend in Betracht gezogen.

Die Bezirks- und die Gemeindebehörden, sowie die landwirthschaftlichen Vereine werden auf diese Gelegenheit zu Heranbildung von Bezirks- und Gemeindebaumwärttern besonders aufmerksam gemacht, mit dem Ersuchen, geeignete Persönlichkeiten zur Betheiligung an diesem Kursus zu veranlassen.

Stuttgart, den 19. Januar 1879.

Werner.

Winnenden.

## Holz Verkauf.

Am nächsten Freitag den 31. d. Mts. wird aus dem Stadtwald Schenkenberg nächstehendes Holz gegen Baarzahlung in Aufstreich gebracht.

16 Stück eichene Stämme, von 4—11 Meter lang und 34—62 Cm. mittlerem Durchmesser, 77 Raummeter eichene Scheiter und Prügel, worunter 29 Raummeter Anbruch, 31 Raummeter buchene Scheiter und Prügel, 5 Raummeter gemischte erlene Prügel und 3 Raummeter Nadelholz-Prügel, 3145 eichene, buchene und hartgemischte Wellen und 15 Loose noch im Bod'en befindlichen Stumpfen.

Die Zusammenkunft ist Vormittags 9 Uhr auf dem Felzplatz.

Waldmeister.



Mudersberg.

## Holz Verkauf.

Aus dem an der Kaisersbach-Winnender Straße befindlichen Gemeindewaldungen Klumpenhau und Büchelschänke, werden

291 Raummeter buchenes, birkenes, erlenes und eichenes Scheiterholz; 54 Stücke Nugholz: Eschen, Buchen, Birken, Maholender und Eichen, zus. 27 Festmeter; 7 Stücke Nadelholzstämme zus. 5 Festmeter; 2 Nummern buchene Stangen für Wagner; 1,000 Stück aufbereitete und 655 Stück unaufbereitete Wellen; am

Samstag den 1. Februar d. Js. von Mittags 1 Uhr an auf hiesigem Rathhause im Aufstreich verkauft, wozu man die Liebhaber einladet.

Schultheißenamt Müller.



Winnenden.

Exemplare des Vortrags über die Einnahmen und Ausgaben der Stadt Winnenden und deren Vermögensstand mit Tabelle, sind zu haben à 20 Pfg. bei Buchdrucker Feßer.

Winnenden.

## Zucker-Rüben.

Wer Zuckerrüben zu 1 Mk 80 S per 100 Kilo für die Zuckerfabrik Stuttgart, auf den Bahnhof Winnenden geliefert, bauen will, wende sich an

Joh. Eppinger.

Deschelbronn.

## Holz Verkauf.

Am nächsten Samstag den 1. Februar d. J. von Mor-



gens 9 Uhr an werden aus hiesigem Gemeindewald, hart an der Straße von Stöckenhof nach Belzheim, 105 Km. buchene Scheiter und Prügel und 13 Hundert buchene Wellen im öffentlichen Aufstreich gegen baare Bezahlung verkauft, wozu Liebhaber eingeladen sind.

Zusammenkunft im Schlag.

Den 27. Januar 1879.

Gemeinderath

Vorstand Eifenmann.

Winnenden.

Der Unterzeichnete ist willens, seine ganze 2stockige Behausung sammt Hintergebäude, mit 2 Wohnungen, Stallung, einer Feuerwerkstatt, einer großen Obstdörre aus freier Hand zu verkaufen. Aufschlag 4500 Mk. woran ein 3tel baar zu bezahlen wäre.



C. Jung. Schlofferstr.

Winnenden.

200 und 100 Mk.

hat auf Pichtmaß auszuleihen.

Stiftungspflege.



Beutelsbach im Remsthal.

# Vieh- und Holz-Markt.

Die hiesige Gemeinde hat nun für die seit 15 Jahren concessionirt gewesenen Vieh- und Holzmärkten je am ersten Donnerstag der Monate Februar und Juni durch hohe Entschliebung der Königl. Kreis-Regierung in Ellwangen vom 22. Januar d. J. dauernde Concession erhalten und findet hienach der nächste Markt am

**Donnerstag den 6. Februar d. J.**

und der zweite in diesem Jahre am

**Donnerstag den 5. Juni**

statt, wovon Verkäufer und Käufer mit der Bitte um zahlreichen Besuch benachrichtigt werden.

Den 25. Januar 1879.

Gemeinderath.  
Vorstand **Nomberg.**

## Die „Tribüne“ mit der Berliner Wespens

sieht an **Schnelligkeit** und **Uebersichtlichkeit** des Tagesmaterials allen übrigen Berliner Zeitungen weit voran.

In Folge einer ganz neuen und eigenthümlichen **Versendungs-Organisation**

wird den auswärtigen Abonnenten der „Tribüne“ zum überwiegend größten Theil zu derselben Zeit als sie die inhaltlich sehr beschränkte **Abend-Ausgabe** einer Berliner Zeitung empfangen, die **vollständige** (nicht getheilte) tägliche Nummer der „Tribüne“ zugestellt. Die selbst in einer Entfernung von 80 Meilen von der Hauptstadt wohnenden Abonnenten der „Tribüne“ sind über die Tagesvorgänge, speciell z. B. also auch über die in den gesetzgebenden Körperschaften, schon in den **Morgen- und Vormittagsstunden** am **nächsten Tage** unterrichtet.

Um einen kleinen Beweis zu geben, mit welcher **Schnelligkeit** **jetzt** die „Tribüne“ befördert wird, geben wir nachstehend eine Uebersicht der Ankunftszeit, wobei wir bemerken, daß alle **übrigen** hiesigen Morgenzeitungen um einen **halben**, in vielen Fällen sogar um einen **ganzen Tag später** eintreffen.

Die „Tribüne“ trifft an demselben Tage des Erscheinens z. B. ein in:

Aachen	10,10 Bm.	Cöslin	10,40 Bm.	Königsberg i. P.	12,15 Mitt.
Amsterdam	11,20 Bm.	Erfeld	7,33 früh	Leipzig	3,43 früh
Baden-Baden	3,45 Nm.	Danzig	9,29 Bm.	Leobschütz	12,2 Mitt.
Barmen	7,15 Bm.	Dirschau	8,40 Bm.	Mainz	11,6 Bm.
Basel	7,5 Nm.	Dresden	6,24 früh	Münster i. Wf.	6,9 früh
Bielefeld	4,7 früh	Eisenach	8,48 Bm.	Posen	4,12 früh
Braunschweig	4,7 früh	Elberfeld	7,20 früh	Ratibor	10,10 Bm.
Bremen	6,40 früh	Cydfuhnen	3,58 Nm.	Rotterdam	11,30 Bm.
Breslau	6,35 früh	Frankfurt a. M.	9,40 Bm.	Stettin	4,41 früh
Carlsruhe i. B.	2,20 Nm.	Hamburg	5,6 früh	Thorn	7,19 früh
Cassel	5,12 früh	Hannover	1,52 früh	Wien	11,34 Abd.
Cöln	5, früh	Kiel	9,10 Bm.	Witten a. Rh.	7,7 Bm.

In Ch. Stabls Verlag in Neu-Ulm ist soeben erschienen:

## Amalie Hohenester's Arzneimittelschab.

Ausführliche Beschreibung

der  
wirksamsten Heilmittel

aus dem

Pflanzen-, Thier- und Erdreich,

sowie genauer Angabe ihrer Verwendung in den verschiedensten menschlichen Krankheiten.

Nebst Anleitung

zur Bereitung aller möglichen Arzneien, Kräutersäfte, Syrupe, Conserven, Latwergen, Essenzen, Wasser, Pulver, Oele, Salben, Pflaster, Pillen, Pomaden, sowie vieler Geheim- und Hausmittel.

Mit einer ausführlichen Urkunde.

46 Bogen. Preis M. 6.—.

Bei Einsendung des Betrages franco Zusendung.

Ein Acker wird zu pachten gesucht

Auskunft ertheilt die Redaktion.

Winnenden.

Bei herannahender Verbrauchszeit empfehle ich meinen Vorrath von selbstgeschmiedeter Spaten, sowie Scheerschuppen, Aerte und Beile, besonders für Wagner. Hauen aller Art, auch stählerne Felghauen, Gartenhauen und Gartenrechen, gußstählerne Küferhammer und Sezen, Faßschrauben, eiserne und stählerne Dung-Gabeln und Hacken, sowie noch verschiedene Artikel, Sperrketten und Striegel, Pfahlhauen. Auch habe ich noch eine Angersenmühle billig zu verkaufen. Besonders mache ich auf meine praktischen Schraubenschlüssel aufmerksam. Da ich diese Waare alle selbst verfertige und unter Garantie verkaufe, somit Jedermann gute Waare empfehlen kann, sehe ich gefälliger Abnahme entgegen und sichere die billigsten Preise zu.

Achtungsvollst

Schmied **Maurer.**

Auch tausche ich alt Eisen und Sensen-zeug ein.

Winnenden.

Bei herannahender Verbrauchs-Zeit erlaube mir die höfliche Anzeige, daß die Gräfl. Pückler'schen Sägmühlen mich in allen Sorten:

## Bretter, Latten, Rahmen, Dielen und sonstigen Sägwaaren

stets reichlich versorgen, so daß ich gute, trockene Waare zu liefern in Stande bin.

Die Preise sind, namentlich bei größerer Abnahme, gegenwärtig sehr billig.

Ich bitte um geneigten Zuspruch

**C. F. Glock.**

Bretterlager beim Schafhaus.

Winnenden.

Bei gegenwärtiger Verbrauchszeit empfehle  
reinen

## Malzbranntwein

pr. Liter zu 64 Pfg. bei Abnahme von mindestens 5 Liter 60 Pfg.

Wilh. Renner zum Hirsch.

Bettnässen bei Kindern u. Erwachsenen beider Geschlechtes beseitigt ein seit Jahren erprobtes Mittel. Versandt gegen Nachnahme von 4 Mk. Bestellungen sind zu machen unter der Adresse **D. T. 47 postlagernd Stuttgart. Verschwiegenheit Ehrensache.** (7896)

Winnenden



Unterzeichnetem ist am letzten Freitag ein **Weizingerhund** zugelaufen. Der rechtmäßige Eigenthümer kann denselben gegen Einrückungsgebühr und Futtergeld innerhalb 8 Tagen abholen bei

**Weizger Widmann.**



Winnenden.

Unsere im letzten Blatt angezeigte

**Hochzeit**

findet wegen besonderer Verhältnisse heute Dienstag nicht statt.

Johann Kranz. Marie Gänzle.

Winnenden,

**feinst marinirte  
russ. Sardinien**

empfiehlt in frischer Waare

Adolf Dorn.

Winnenden.

**Angersfen**

eine größere Parthie hat zu verkaufen.

A. Groß, Hafner.

Ein kräftiger junger Mensch, welcher das **Müllerhandwerk** gründlich zu erlernen wünscht, findet eine gute Lehrstelle.

Wo? sagt die Redaktion.

Winnenden.

Bei dem Unterzeichneten sind fortwährend

**gute Holzkohlen**

in größeren und kleineren Parthien zu haben.

C. Jung, Schlosser.

Es sind etwa 60 Ctr.

**gutes Heu**

zu verkaufen. Von wem? sagt die Red.

Winnenden.

Unterzeichneter hat ein großträchtiges

**Mutter Schwein**

zu verkaufen.

Müller Schnell.

1 1/2 Brtl. **Wiesen** im Schenkenberg  
und 1/2 Brtl. **Baumland** im hintern  
Stöckach hat zu verkaufen.

Wer? sagt die Redaktion.

Ein großes **heizbares Zimmer** hat  
zu vermieten.

Wer? sagt die Redaktion.

Unterzeichneter hat 2 Morg. **Wiesen**  
in Kirchwiesen in ein oder einigen Theilen  
zu verkaufen. Kaufbedingungen sehr günstig.  
Ein Kauf kann jeden Tag abgeschlossen  
werden mit

Joh. Loyer in Breuningsweiler.

**Technicum Mittweida.**

(Sachsen.) — Höhere Fachschule  
für Maschinen-Ingenieure und  
Werkmeister. Vorunterricht frei.  
Aufnahmen: Mitte April u. October.

**Eine gangbare Bäckerei**

**Spezereihandlung und Wirthschaft,**  
ist um den Preis von 4500 Mark sogleich  
dem Verkauf ausgesetzt.

Näheres bei der Redaktion.

**Goldsorten.**

20 Franken-Stücke . . . . .	16 Rml. 19—23 Pfg.
Dufaten . . . . .	9 Rml. 59—63 Pfg.
„ al marco . . . . .	9 Rml. 61—66 Pfg.
Englische Sovereigns . . . . .	20 Rml. 38—43 Pfg.
Russische Imperials . . . . .	16 Rml. 69—74 Pfg.
Dollars . . . . .	4 Rml. 20—23 Pfg.

C. Gespeler.

**Tagesneuigkeiten.**

**Hamburg, 25. Jan.** In der heutigen Verhandlung des Seeamts über die Collision der „Pommerania“ mit der englischen Barke Moel-Ellian sagten die Leute der letzteren übereinstimmend aus, daß man auf der Barke die Lichter der „Pommerania“ völlig 15 Minuten vor der Collision gesehen habe. Die Laternen der Barke seien in sehr mangelhaftem Zustande gewesen, es mußte jede Woche mehrmals nachgesehen und dieselben mußten zu diesem Zwecke auf Deck genommen werden. Während dieser Zeit haben, da keine Reservelaternen vorhanden gewesen seien, die Laternen auf Schiffsweite ganz gefehlt. Der Mann am Ruder der Barke sagte aus, er habe vom Kapitän vor der Collision zweimal den Befehl erhalten, auszulufen. In Folge dessen habe man zwei, dann drei Strich gemacht, wodurch die Barke gerade in den Cours der „Pommerania“ hineingesteuert sei. Der Matrose Krozier, welcher zur Zeit der Collision die Barke steuerte, deponirte, er habe auf Befehl des Kapitäns kurz vor der Collision zweimal den Cours geändert. Kapitän Pritchard habe ihn gebeten, dieß zu verschweigen, um dem Kapitän ernstliche Unannehmlichkeiten zu ersparen, er habe ihm für den Fall des Schweigens Geld angeboten. Krozier beschwor diese Aussage. Das Seeamt hatte den Kapitän Pritchard Anfangs dieser Woche davon benachrichtigt, daß ein Theil seiner Mannschaft hier als Zeugen auftreten werden. Das Seeamt hatte den Kapitän zugleich aufgefordert, sich selbst zu stellen, ihm eventuell angeboten, die Verhandlungen zu vertagen, bis er erscheinen könne. Pritchard gab keine Antwort, und war, als er heute als Zeuge aufgerufen wurde, nicht erschienen. Der Schluß der Verhandlung wurde auf Dienstag vertagt.

**Wien, 24. Jan.** Das Abgeordnetenhaus genehmigte die Ueber-einkunft mit Frankreich in Betreff der meistbegünstigten Behandlung des Waarenverkehrs und die Verlängerung des Schiffahrts-, Konsular-, Ver-lässenschafts- und literarischen Vertrages. Der Handelsminister erklärte, daß die veränderten Zollsätze demnächst publizirt werden.

**Triest, 25. Jan.** Die Seebehörde ordnete einstweilen eine ärzt-liche Beschau der Seeprovinzen aus Rußland an; sie erwartet weitere Weisungen des Ministeriums.

**Bukarest, 24. Jan.** Savset Pascha ist heute hier eingetroffen und vom Fürsten in Privataudienz empfangen worden.

**Petersburg, 24. Jan.** Offizieller Mittheilung zu Folge ist in Wetlianka seit dem 21. d. und an anderen Orten seit dem 17. d. kein weiterer Pest-Erkrankungsfall vorgekommen. — In Bestätigung früherer Meldungen wird mitgetheilt, daß Emir Schir Ali nicht nach Petersburg kommt, sondern in Taschkent bleibt. — An Stelle des nach Madrid ver-etzten Fürsten Michael Gortschakoff ist Nelidoff zum Gesandten in Bern ernannt.

**Konstantinopel, 24. Jan.** Wie verlautet, würden die Russen mit der Räumung Adrianopels nach erfolgter Besetzung von Podgorizza

durch die Montenegriner beginnen. — Die Führer der Insurrektion in Mesopotamien haben sich definitiv unterworfen.

**Madrid, 25. Jan.** (Offiziell.) In Catalonien wurden 30 Ge-wehre, 1 Fahne, 1 Siegel der Republikaner aufgefunden. Drei Ver-haftungen fanden statt.

**Verschiedenes.**

**Stuttgart, 24. Jan.** Gestern Abend ereignete sich in einem Hause der Langestraße das beklagenswerthe Unglück daß ein 1 1/4-jähriges Knäblein in einen Zuber heißen Wassers fiel und in Folge dessen starb.

**Stuttgart, 24. Jan.** Gestern Abend in der Dämmerung schlich sich ein Handwerksbursche in das Erdgeschos eines Instrumentenladens in der Calwerstraße und ließ ein an der Thüre liegendes Flügelhorn mit-lausen. Das Fehlen desselben wurde jedoch sofort bemerkt und zur An-zeige gebracht; nach kaum einer halben Stunde lief auch richtig schon von dem Pfandleiher S. die Meldung ein, daß Einer ein Flügelhorn mit dem Namen jenes Fabrikanten versehen wolle. Unmittelbar darauf saß der Dieb auch schon in Numer Sicher.

**Stuttgart, 23. Januar** Vorgestern Nachmittag traf einen hie-figen Bankier, welcher mit seiner Frau spazieren fuhr, an der Ecke der Friedrichs- und Kanzleistraße ein Mißgeschick, das leicht hätte größere Dimensionen annehmen können. Ein schnell um die Ecke herumfahrender Metzgerbursche rannte mit der Deichsel die Equipage an, wodurch der Herr und seine Gemahlin glücklicherweise nur leichte Verletzungen am Kopfe erlitten.

**Ludwigsburg, 23. Jan.** Die L. Z. schreibt: Vorgestern Nachmittag einigen sich etwa ein Duzend Zöglinge des Paulus'schen Instituts auf dem Salon (fast sämtlich Ausländer) aus einem nicht zur Genüge bekannten Anlasse zu einer förmlichen Revolte gegen die Vor-steher und Lehrer der Anstalt. Alles gütliche Zureden half nichts —, ge-schlossene Thüren wurden erbrochen, Zimmer mit den in denselben vor-handenen Möbeln verbarrikadirt und ein Unfug in so gröblicher Weise in Szene gesetzt, daß auf Bericht das Oberamt die Beihilfe von Land-jägern abordnen mußte. — Nach Beseitigung der ersten Schwierigkeiten konnte erhoben werden, daß die ausgeführte Revolte von einer kleinen Anzahl von Unzufriedenen, oder besser gesagt, von „bösen Buben“ aus-ging, schon seit einiger Zeit sogar unter Mitwissen von Bediensteten vor-bereitet war. Gestern Vormittag mußten nun etwa zwölf Zöglinge, unter ihnen die Rädelshührer, welche die weiteren etliche 50 Zöglinge mit Anwendung von Gewaltmitteln ebenfalls in den Unfug hineinziehen wollten, unter gleichzeitiger Benachrichtigung der Eltern sofort entlassen werden. — Das den jungen Helden zugestellte Reisegeld bot die Mittel zu einem bewegten Leben in verschiedenen hiesigen Restaurationen, in welchen sie ihren gepreßten Herzen in heiterster Laune über die gewonnene Freiheit Lust und fälschlich Mittheilung über die vollständige Auflösung des Instituts machten. — Solche Erscheinungen können uns nicht über-raschen, wenn man täglich mit ansehen muß, in welcher erschreckender Weise



das frühere Wesen und Auftreten unserer reiferen Jugend sich gegenwärtig geberdet --- wahrlich eine der ernstesten Sorgen der Zukunft.

**Leonberg, 22. Jan.** Als Beitrag zu der gegenwärtigen Entartung der Jugend, die selbst nicht vor dem Morde zurücksteht, bringt die Glems- und Würm-Gau-Ztg. folgenden traurigen Fall. Der 15-jährige Schreinerlehrling R. von Hausen ja. W. stand in Wimsheim in der Lehre und machte kürzlich den Versuch, seinen Meister zu vergiften, indem er demselben zum Neujahrsgehalt Branntwein verehrte, in welchen der Lehrling Schweinsfurter Grün gemischt hatte. Der Meister genoss später von dem Trank, worauf es ihm übel wurde und sich erbrechen mußte, glücklicherweise ohne weitere Folgen. Der Thäter entwich nach Hausen, wo er verhaftet wurde und jetzt hier in Untersuchung steht. Der Lehrling gibt als Grund an, er habe kein Schreiner werden wollen. Seine Eltern leben nicht mehr.

**Göppingen, 22. Jan.** Die Zeiten müssen denn doch ganz schlecht sein, wenn die Industriemänner die großen Plätze verlassen und in die Provinzialstädte nach Futter gehen. Zwei zugereifte „Bauernfänger“ hat unsere Polizei gestern Abend hier aufgehoben (sie waren gerade daran durch falsches Spiel einen Reisenden zu plündern) und glücklich hinter Schloß und Riegel gebracht. Außer Geld sollen sich auch verschiedene Werthsachen, wie Uhren, Ketten zc. bei ihnen vorgefunden haben.

**Heilbronn, 23. Jan.** In Beziehung auf die vorgestern berichtete Falschmünzer-Panik hier ist vorberhand wenigstens so viel den eifrigen Nachforschungen der Polizei gelungen, daß in der Wohnung eines Fabrikarbeiters hier verschiedene Werkzeuge und Utensilien, die offenbar zur Falschmünzerei gebraucht worden waren, entdeckt und weggenommen wurden; dabei fand sich auch ein ziemlicher Vorrath an Blei und Quecksilber vor, was vollständig damit harmonirt, daß die in Umlauf gesetzten Stücke (Einmark und Thalerstücke) aus Blei mit einem leichten Quecksilberüberzug waren. Ob dieses nun die eigentliche und einzige Falschmünzwerkstätte der hier ausgegebenen falschen Stücke war, muß zunächst noch dahin gestellt bleiben und kommt wahrscheinlich hierüber später noch mehr Licht in die Sache durch das Resultat der Untersuchung der im Gefängniß des R. Oberamtsgerichts wegen Ausgabe der falschen Stücke Inhaftirten. Es sind nämlich jetzt deren zwei dort, derjenige dessen Verhaftung schon berichtet wurde, welcher sich als ein in einer hiesigen Delmühle beschäftigter Arbeiter entpuppt hat, und ein anderer, welcher Mechaniker sein soll. Die Auffindung oben erwähnter Falschmünzer-Apparate fand gerade in der Wohnung des Delmühle-Arbeiters statt und soll Polizeiwachtmeister König erst heute noch nachträglich unter den Dachsparren auf der Bühne dorten Gypssformen für allerlei Münzen entdeckt haben. Beim Verhör soll der Delmühle-Arbeiter, welcher offenbar der Gravrinste ist, gesagt haben, er habe nur zum Zeitvertreib probiren wollen, ob er auch etwas dergleichen herausbringen könnte, was wie Geld aussähe. Derartiger Zeitvertreib wird ihm aber jetzt etwas versalzen werden.

**Von der Tauber, 21. Jan.** Vor einiger Zeit erhielt in einem benachbarten Dorfe „ein armer Reisender“ auf sein jämmerliches Betteln in einem besseren Hause ein noch gutes Kleidungsstück. Mit Jubel erschien er kurz darauf in einem Wirthshause, dessen Besitzer nach seiner eigenen Aeußerung von den Bettlern lebt, die — in Wergentheim abgewiesen — hier ihre Herberge haben, und bot das Kleidungsstück zum Verkauf aus, um sodann den Erlös alsbald zu vertrinken! — Kürzlich spielte sich in einer Mühle in Wergentheim folgende nette Geschichte ab. Ein Mahlknecht suchte, ehe er an seine Arbeit ging nach dem Essen sich durch Ausruhen noch weiter zu stärken. Kaum lag er auf den Wehlsäcken, die er zu seiner Lagerstatt erkoren, so nahte sich ihm Gott Morpheus, um seine Arme sanft um den Ruhenden zu legen. Dieser jedoch gab sich dem Gotte nicht so ganz hin, daß nicht ein klein Ding hingereicht hätte, ihn zu wecken. Eine Maus kraxelte ihm in den Mund, den er — zu einem Schlummerlied? — geöffnet. Er spürt etwas, erst halbwach, thut einen starken Druck mit dem Gaumen: schluck! ist die Maus im Magen, wo sie nach einigen Augenblicken ihr Leben endet. Die anfängliche Angst des Knechtes war bald vorbei und seine Mahlzeit ist ihm nicht übel bekommen. Die Geschichte erregt da und dort Kopfschütteln und Zweifel, ist aber nach der ausdrücklichen Versicherung der Mühlebesitzer vollständig wahr.

Unseren Lesern dürfte von Interesse sein, zu erfahren, daß in Ch. Stahl's Verlag in Neu-Ulm von der im vergangenen Jahre verstorbenen sogenannten Doctorbäuerin „**Amalie Sobenecker**“ ein **Arzneimittelschatz** erschienen ist. Die vielen wunderbaren Kuren dieser Doctorbäuerin von Mariabrunn sind so bekannt, daß dieses Werk ohne Zweifel viel Aufsehen erregen wird.

## Feuilleton.

Klein Biddy,

Novelle von Dr. S. Rosenbeg.

(Fortsetzung.)

Hugo Ritter, so schrieb sich der Gast später ins Fremdenbuch, in die Rubrik des Standes setzte er „Landwirth“, Hugo Ritter war indeß, wenn er auch einsah, daß für den Augenblick Schweigen der beste Rath sei, keineswegs gesonnen, die Sache auf sich beruhen zu lassen. Vom Wirth freilich war keinerlei Auskunft zu erlangen, dagegen war der Kellner ein gewandter und intelligenter Mensch, der sich überdies, trotz des katholischen Herrn, als ein eifriger Protestant erwies. Er suchte in der Person des Gastes seine Religion beleidigt und gab gern die nöthigen Fingerzeige, um ein wirksames polizeiliches Einschreiten zu ermöglichen. Er wußte die Gemeinde zu nennen, aus deren Gliedern die Prozeßion bestanden, und glaubte sich nicht zu irren, wenn er den Mehner des Ortes für den Attentäter hielt; wenigstens, behauptete er, werde er bei einer etwaigen Gegenüberstellung die Person dessen, der den Schlag geführt mit Bestimmtheit recognosziren können.

Früher, erzählte er, als er noch in durchweg protestantischen Gegenden gelebt habe, sei ihm Religion Religion gewesen, aber hier, unter den katholischen Diktöpfen habe er sich erst auf sich selbst besonnen und wollte sich nun lieber zu Beessteat verarbeiten lassen, als auch für ein Titelchen seines väterlichen Glaubens opfern.

An diesem einfachen Menschen, dachte Ritter bei sich selbst, bestätigt sich also wiederum die Jahrhunderte alte Erfahrung, daß gerade die Diaspora die Bewahrung nationaler und religiöser Eigenthümlichkeiten so entschieden begünstigt. Der Mensch wurde ihm ordentlich werth und als er weiter von ihm hörte, wie wenig sein derzeitiger Beruf ihm eigentlich zusage, und daß er manches darum geben wolle, wenn er, statt Gläser spülen und Teller balanciren zu müssen, seinem Hange zur Gärtnerei folgen dürfte, machte er ihm kurzweg das Anerbieten, in seine Dienste zu treten. Eine Stellung, die seinen Fähigkeiten und Neigungen besser entspreche, werde sich wohl in seinem Dienste unschwer für ihn finden lassen. Was er dem Ueberraschten von seiner Person mittheilte, mußte wohl gewichtig genug gewesen sein, jedes Bedenken aus dem Felde zu schlagen denn noch am selben Abend ersuchte George, oder wie er sonst hieß, Gottlieb Brannes, den hochvertrauten Wirth um seine Entlassung.

Am nächsten Vormittag suchte Ritter, seinen Vorsatz getreu, den regierenden Bürgermeister der Stadt in seinem Amtszimmer auf dem Rathhause auf, um wegen des gestrigen Vorfalls Beschwerde zu erheben. Er fand in demselben einen hochgewachsenen, an der Schwelle des Greisenalters stehenden Mann mit aristokratischen Manieren, der ihn für einen kleinstädtischen Tyrannen höflich genug empfing. Kaum hatte er jedoch gehört, um was es sich handelte, so verwandelte sich sein ganzes Wesen. Man sah es förmlich in seinem Gesichte; wie er sich innerlich bis oben hin zudröpte, und seine Stimme klang eifrig, als er nun zur Erwidrerung das Wort ergriff.

Zwar sprach er sein Bedauern aus, daß gerade seinem verehrten Gegenüber etwas so Aergersliches habe passiren müssen, indeß gab er dabei deutlich genug zu verstehen, daß das Verlangen der Menge, ihre religiösen Gebräuche, zu denen ohne Zweifel auch die Prozeßionen zu rechnen seien, mit der nöthigen Ehrfurcht betrachtet zu wissen, ein vollkommen berechtigtes sei, und daß er den Strafakt jenes Mannes — so nannte er den heimtückischen Ueberfall — im Grunde nur billigen könne. Ein amtliches Vorgehen lehnte er schon um deswillen ab, weil die Dörfler nicht seiner, sondern der landrätlichen Polizeigewalt unterständen.

Hugo Ritter glaubte seinen Ohren nicht trauen zu dürfen. So also faßte die oberste Behörde einer Stadt, die einem vorwiegend protestantischen Staatsverbände angehörte, die rohe Ausschreitung eines fanatischen Bauern auf? Statt dem Beleidigten Genugthuung zu verschaffen, nahm sie den Beleidiger in Schutz und sanctionirte durch ihre Haltung die hochmüthige Anmaßung der Kirche und ihrer Sklaven. Es fing an in ihm zu tochen, indeß unterdrückte er die aufsteigende Bewegung mit Gewalt und antwortete mit vollkommener Ruhe:

„Es scheint, mein Herr Bürgermeister, Sie vergessen in diesem Augenblick, daß Sie nicht allein Katholik, sondern auch Beamter eines Staates sind, in dem sich beide Confessionen verfassungsmäßig der gleichen Berechtigung erfreuen. Aeußere Rücksichten hat der Cultus der einen und der anderen nur dann zu verlangen, wenn er innerhalb der Grenzen seiner Kirche bleibt. Wer dort die schuldische Ehrfurcht vor den religiösen Gefühlen der Menge verlegt, muß es sich gefallen lassen, je nach dem Bildungsgrade derselben mehr oder weniger energisch zurechtgewiesen zu werden. Die offene Heerstraße, die Thüren eines Gasthauses können als Heimstätten irgend eines Cultus wohl nicht betrachtet werden; Niemand hat also das Recht, das Thun oder Lassen eines Andern an diesen Orten, hält es sich sonst innerhalb der gesetzlichen Grenzen, aus was immer für Gründen zu corrigiren, oder gar, wie sie sich auszudrücken beliebten, zu strafen. Nennen Sie mir einen Gesetzesparagrafen, Herr Bürgermeister, der mich zwingt, Ceremonien, die ich vom Standpunkte meines Glaubens aus verwerfe, zu ehren, oder wohl gar mitzumachen! Können Sie das nicht, so verlange ich Ihr amtliches Einschreiten.“

(Fortsetzung folgt.)